

Die Postkarte im Orts- und Fernverkehr kostete 7½ Pf. und dafür gab es entsprechende Marken und Ganzsachen. Lange Zeit wurde der 1.8.1916 (also der Beginn dieser Portoperiode) als Erstausgabetag angesehen, aber die Marken zu 2½ und 7½ Pfennig waren bereits ab 28.7.1916 an den Postschaltern vorhanden.

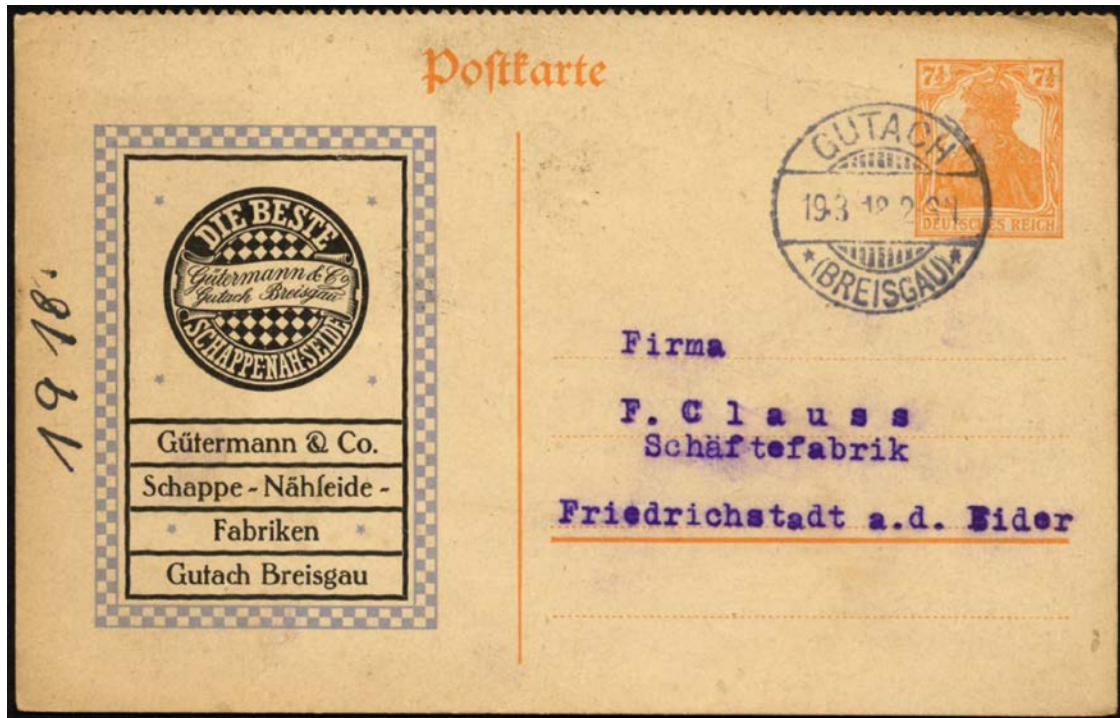
Hier nun die Fernpostkarten.



Reizvoll bei diesem Beleg ist der Kreis-Ober-Segment-Stempel (KOS).



Wie bereits erwähnt, gab es Postkartenformulare mit eingedrucktem Wertstempel. Eine Rarität stellt dieses Stück der P 110 II in der gezähnten Form dar. Um solch ein Stück zu finden, braucht es sehr viel Geduld.



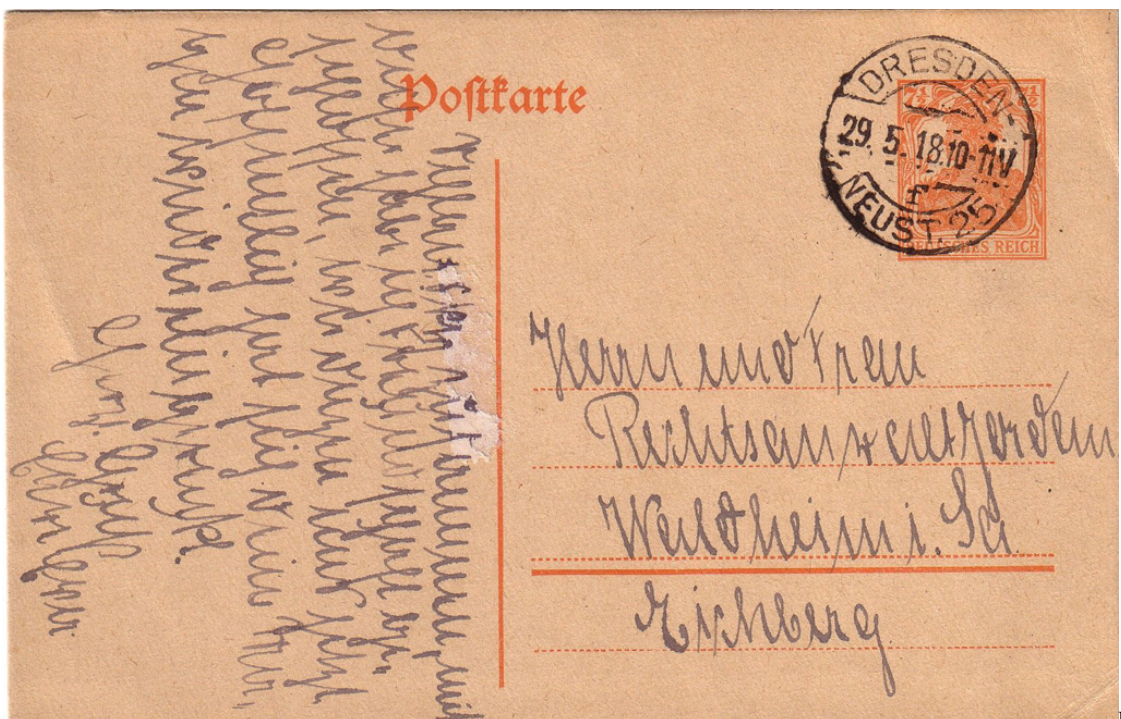
Eine andere Möglichkeit bestand auch darin, dieses Porto mit drei Marken zu 2½ Pf. zusammenzustellen.



Und wer noch ältere Postkartenformulare hatte, klebte nun halt noch eine Marke zu 2½ Pf. dazu.



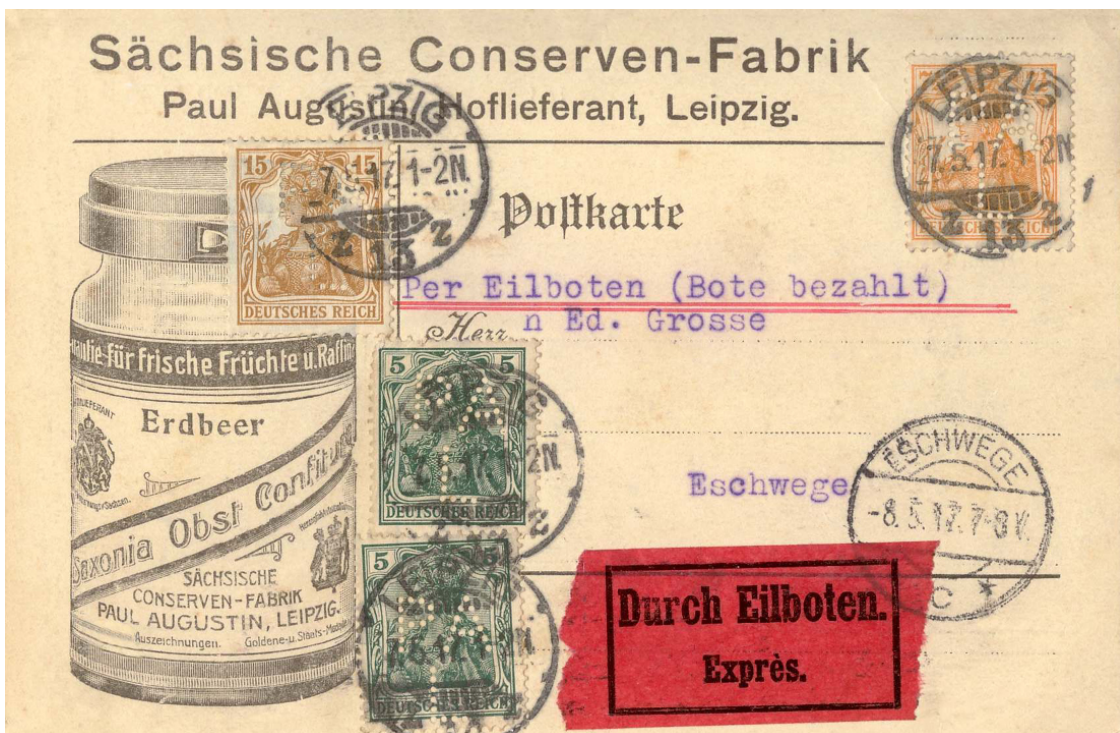
Hier nun eine weitere Karte aus dem Automaten, bei dem die „Wechselgeldmarke“ abgetrennt wurde, aber diesmal nun mit breitem Seitenrand. Oft wurde auch versucht, diese Seitenränder zu entfernen., wodurch sich auf den Karten dann raue Stellen befinden.



Hier hatte der Absender anscheinend keine passenden Marken vorrätig und somit der Reichspost den stolzen Betrag von 1,5 Pfennig geschenkt.



Wenn es schnell gehen sollte, musste man für die Eilzustellung zusätzlich 25 Pfennig berappen. Derartige Belege muss man allerdings lange suchen.



Ein ganz besonderes Stück stellt die folgende Postkarte dar. In Hohenlimburg (jetzt zu Hagen gehörig) waren offensichtlich Ende Mai 1917 keine Marken zu 7½ Pfennig vorhanden und so behalf man sich mit der Halbierung einer Marke zu 15 Pfennig. Derartige Halbierungen sind auch von einigen wenigen anderen Orten bekannt, aber meist wurden die Marken von links oben nach rechts unten diagonal halbiert. Hier handelt es sich hingegen um eine der ganz seltenen senkrechten Halbierungen.

